

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 48 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Obersten Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandanten des Infanterieregiments Freiherr von Zolson Nr. 93, den erbetenen sechsmonatlichen Urlaub ohne Gebühren zu bewilligen.

Den 15. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. Stück der rumänischen und ruthenischen und das XXV., XXVII. und XXVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15. April 1908 (Nr. 88) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 927 «Zollämter- und Finanzwach-Zeitung» vom 8ten April 1908.
- Nr. 15 «Zár» vom 9. April 1908.
- Nr. 14 «Kacířské Epistolý» vom 8. April 1908.
- Nr. 83 «Ceské Slovo» vom 9. April 1908.
- Nr. 15 «Stráz Lidu» vom 10. April 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Polnische und ruthenische Blätter über die Ermordung des Statthalters Potocki.

Der «Gaz» betont, der schwere Schicksalsschlag, von welchem die Polen heimgefuht worden, sei abscheulich als Tat und bedrohlich als Zeichen der Zeit. Der mörderischen Waffe sei ein Mann erlegen, welcher — der erste Staatswürdenträger in Galizien — als Sohn des Landes seine Heimat warm geliebt, sich ganz dem öffentlichen Dienste gewidmet und seinen Stolz zunächst in Pflichterfüllung, in der Aufbietung aller Kräfte im Interesse des ihm vom Monarchen anvertrauten hohen Amtes erblickt habe. Die von Trauer erfüllten Volksgenossen des Verbliebenen sollten sich

sein Prinzip zueigen machen, sich ausschließlich in den Dienst des Landes und des allgemeinen Wohles zu stellen.

Die «Gazeta Narodowa» schreibt: Die Geschichte werde den Namen des Grafen Andreas Potocki als eines Opfers des Parteifanatismus und treuer Pflichterfüllung verzeichnen. Die Statthalter habe die gesetzliche Ordnung und die soziale Ruhe in dem seiner Verwaltung anvertrauten Lande stets ruhig und unerschütterlich gewahrt. Gerecht und ehrlich, streng nur sich selbst gegenüber, sei er immer dessen eingedenk gewesen, daß er der oberste Hüter der gesetzlichen Zustände sei. Für das Recht und die soziale Ruhe habe er auch sein Leben hingegeben. Sein Blut falle nicht auf die ruthenische Nation, die Verantwortung für die Tat müsse jedoch unzweifelhaft jener kleine Teil dieses Volksstammes tragen, welcher die junge Generation zum Radikalismus anleite.

Der «Dziennik Polski» erklärt, das Verbrechen werde selbst durch keinen Fanatismus des Chauvinismus gerechtfertigt. Es handle sich um einen gewöhnlichen Mord, für den die radikale ukrainische Agitation verantwortlich sei. Der Tod des Grafen Potocki verlese das ganze Land, die ganze polnische Gesellschaft in Trauer. Die Polen hätten jedoch den Trost, daß der von ihnen Beweinte ein Opfer seiner edelmütig aufgefaßten Pflicht geworden.

Der «Przeglad» hebt die glänzenden Eigenschaften und Verdienste des Grafen Potocki hervor und betont, daß er sich ganz in den Dienst des Landes gestellt, für welches er klug und mit Selbstverleugnung gearbeitet, das er gerecht und umsichtig verwaltet habe. Mit ihm sei ein hervorragender Politiker dahingegangen, auf den das Volk mit Stolz und wachsender Verehrung geblickt habe. Der Verlust, welchen der Tod dieses erzeptionellen Mannes bedeute, sei nicht zu ermessen.

Der «Naprzód» erklärt, man müsse das Attentat verurteilen. Die Tat sei politisch nicht begründet und ihre Folgen würden für die Ruthenen eher schädlich als nützlich sein. Das ruthenische Volk

könne unmöglich die Verantwortung für die Tat tragen.

Von den ruthenischen Blättern glaubt das «Dilo», daß die politische Mordtat ausschließlich vom politischen Standpunkt beurteilt werden müsse. Keine ukrainische Partei anerkenne den politischen Terrorismus als Mittel des politischen Kampfes. Das Programm und die Taktik der ukrainischen Partei kennt nur legale Kampfmittel im Rahmen der Staatsgrundgesetze. Wenn jedoch diese Grenzen überraschenderweise überschritten worden, so sei dies ein Zeichen, daß in Galizien kein normales Verfassungsleben mehr bestehe. Die Zentralregierung, deren Politik an der Gestaltung der galizischen Verhältnisse mitgewirkt habe, müsse das Regierungssystem ändern.

Der «Ruslan» schreibt, das furchtbare Verbrechen habe selbst bei den politischen Gegnern des Ermordeten allgemeine Verurteilung gefunden, um so mehr müsse es von allen jenen verurteilt werden, die den christlichen Standpunkt einnahmen. Man könne darin nur die Tat eines einzelnen erblicken, die in keinem Zusammenhange mit der Stimmung der ruthenischen Allgemeinheit stehe.

Der «Halyczanin» verurteilt das Verbrechen sehr scharf und entschieden und hebt hervor, daß sich Statthalter Graf Potocki den ruthenischen Parteien gegenüber vollständig objektiv verhalten habe. Graf Potocki sei auf seinem verantwortlichen Posten als Soldat, als unschuldiges Opfer seiner Pflicht eines heldenhaften Todes gestorben. Das ganze «russische Volk in Galizien» blicke mit dem größten Abscheu auf das Verbrechen, habe damit gar nichts gemein und könne selbst die entfernteste Verantwortung dafür nicht übernehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. April.

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» meldet: Unterrichtete, der ungarischen Regierung nahestehende Persönlichkeiten behaupten, daß der Pakt zwischen Koalition und Krone ein

Feuilleton.

Das Osterei.

Skizze von H. Wassenius.

(Nachdruck verboten.)

Der frische Märzwind fuhr mit ungehäuiger Kraft über die Erde, rüttelte an allen Fensterladen und ließ die dünnen Äste krachen. Jedermann aber pries ihn, denn er trocknete in der kürzesten Zeit den gänzlich aufgeweichten Boden, der durch die Schneeschmelze und einen schier sintflutartigen Vorfrühlingsregen allzu reichlich getränkt war.

Sanitätsrat Hedemann trat in die behaglich durchwärmte Glasveranda und betrachtete einen Augenblick mit zufriedenen Lächeln das hübsche Bild: ringsum auf den Marmorfensterbänken standen blühende Maiglöckchen, Krokus und Hyazinthen, neigten sich den Spiegelscheiben zu und lachten in die graue Welt hinein. Am Tische aber saß sein Liebling, seine junge Hausfrau, wie er die Tochter gern nannte, mit einer nützlichen Beschäftigung; sie hatte eine ganze Garnitur Herrenwesten neben sich und besserte kleine Schäden daran aus.

«Was machst du denn da?» fragte der Vater erstaunt.

«Ich sehe Kurts Westen nach, Papa!» rief sie eifrig. «Du glaubst nicht, wie seine Sachen in Berlin vernachlässigt werden. Sonst paßt er doch

etwas auf; aber in dieser Examenszeit scheint er sich gar nicht drum gekümmert zu haben.»

«Und muß als neugebackener Assessor doch recht patent aussehen,» meinte der Vater lachend; in seinen Augen leuchtete der Stolz auf den Brachthohn, der so jung ein so vorzügliches Examen gemacht hatte.

Der alte Herr trat näher und legte die erledigten Zeitungen auf den Tisch.

«Ja, Else, wie ist es denn, machen wir heute unseren Spaziergang nicht? Ist es dir zu windig?»

«Nein, Väterchen, das durchaus nicht; aber ich dachte, du würdest gern etwas mehr mit Kurt zusammen sein?»

Der Vater lächelte geheimnisvoll. «Ach, der — der hat wohl andere Sachen im Kopf, als mit seinem alten Vater spazieren zu gehen! Sag' mal, wo ist denn deine Freundin?»

«Arbeitet. Sitzt über dem corpus juris.»

«So! Hilft ihr denn der Herr Assessor dabei?»

«Mag sein. Es wäre ja sehr natürlich. Er ist seit acht Tagen Assessor, sie steht natur Referendar — also wenn einer ihr helfen kann, ist er es. Wie die beiden in diesen acht Tagen schon Tache gestimpelt haben — es war nicht mehr zum Aushalten, Papa!»

«Darum hast du sie nun auch zur Strafe allein gelassen, nicht wahr? Ganz vernünftig, mein Töchterchen,» schmunzelte der Vater.

Else hatte ihre Sachen fortgepackt und war aufgestanden. Ein Weilchen darauf trat sie mit ihrem Vater zur Haustür hinaus. Der Wind schlug

ihr den Rock fest um die Füße und warf den kleinen Hut nach hinten, daß die Hutnadel schmerzhaft die blonden Haare zog. Sie blieb stehen, um ruhig Atem zu schöpfen, und hielt den Hut fest. Ihr Vater hatte den seinen in die Hand genommen; seine silberweißen Haare wehten, aber ruhig und rüstig schritt er dahin und gab der Tochter den Arm.

Vom Mittelfenster des ersten Stockwerkes sah ein schönes Mädchen ihnen nach. Es hatte den dunklen Kopf an die kühlen Scheiben gelehnt und blickte ernst und ruhig, fast traurig, auf den alten Herrn und die reizende Else. Und im Nebenzimmer stand ebenfalls ein stiller Beobachter, der seinen blonden kleinen Bart mißhandelte und eine tiefe Falte zwischen den Augen hatte.

Else, die sich an den Wind gewöhnt hatte, warf einen Blick zurück und sah die beiden, die nichts voneinander wußten. Sie nickte ihnen lachend zu und wandte sich dann in eifrigem Gespräch an ihren Vater.

Das schöne Mädchen stand noch lange grübelnd am Fenster.

«Jetzt bald oder nie!» murmelte sie. «Ich hoffe alles von den Feiertagen.»

«Könnt' ich es nur wagen,» dachte indessen grimmig der Assessor; «vor keiner Menfur hab' ich Furcht gehabt, selbst ins Examen bin' ich siegesicher gewiegen und wußte doch, wie schwer es war und wieviel von dem Ausgang abhing. Aber jetzt fällt mir jedesmal das Herz in die Schuhe, wenn ich nur an den Moment denke. Ich hab' zu wenig

befristeter war und im Frühjahr l. J. abläuft. Die Koalition ist daher verpflichtet, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritte des Reichstages die Wahlreform vorzulegen, um die Einhaltung des Paktes mit der Krone zu ermöglichen. Nun wird aber die Strömung in der Unabhängigkeitspartei immer stärker, die darauf drängt, daß an Stelle des Koalitionskabinetts ein reines Unabhängigkeitsministerium trete. Nach dem Standpunkte der Krone ist aber die Berufung eines solchen Ministeriums im Augenblick ausgeschlossen. Im Gegenteil wäre es sehr leicht möglich, daß Ungarn eine neue schwere politische Krise durchzumachen hätte. Sollte es nach Ostern nicht gelingen, eine Lösung der Frage der Offiziersgagenerhöhung zu finden, so könnte allerdings auch eine Krise der gemeinsamen Minister eintreten, gewiß aber würde eine ungarische Ministerkrise erfolgen. Ernste Politiker betrachten daher die Entwicklung der Dinge in Ungarn mit großer Besorgnis. Bisher ist wenig Hoffnung vorhanden, daß es gelingen werde, eine Krise zu vermeiden.

Die rumänische Kammer hat mit 68 gegen 3 Stimmen das mit Oesterreich-Ungarn geschlossene Uebereinkommen, betreffend den Schutz der literarischen, künstlerischen und photographischen Urheberrechte, genehmigt. Der Senat hat mit 50 gegen 7 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Rechtes, Landgüter in Pacht zu nehmen, angenommen.

Reichskanzler Fürst Bülow und Gemahlin wurden am 15. d. M. um halb 12 Uhr vormittags vom Papste in Audienz empfangen. Der Papst empfing zunächst den Fürsten Bülow allein in einstündiger Audienz. Hernach empfing der Papst in sehr herzlicher Weise die Fürstin Bülow und ihre Begleitung. Inzwischen machte Fürst Bülow dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen ¼stündigen Besuch. Um 1 Uhr nachmittags verließen der Fürst und die Fürstin mit Gefolge den Vatikan.

Die russische Reichsduma nahm in erster und zweiter Lesung die Vorlage, betreffend den Bau der Amurbahn, an, jedoch mit der Abänderung, daß sie nicht von Nerčinsk, sondern von Kihenga ausgehen soll.

„Daily Mail“ meldet: In Seistan in Nordpersien sind ernste Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung beschuldigte zwei Inder, englische Untertanen, Angriffe auf persische Frauen gemacht zu haben. Wachen fingen sie und prügelten sie durch. Es gelang ihnen aber, ins Konsulat zu fliehen. Die Eingeborenen beschloßen, das Konsulat zu stürmen und alle Insassen zu ermorden, wenn sie die zwei Inder nicht herausgeben. Der Statthalter sandte zum Schutze des Konsulats Truppen. Der englische und der russische Konsul trauten jedoch den einheimischen Truppen nicht und bewaffneten das Personal des Konsulats.

Präsident Roosevelt hat dem Kongresse einer Sonderbotschaft zugehen lassen, worin der Bau von vier Schlachtschiffen vom besten modernsten Typ befürwortet und vorgeschlagen wird, die Bewilligung der Mittel für deren Bau

Weweise ihrer Neigung, und ihr Nein würde ich nicht überleben!“

„Kinder,“ dachte zur selben Zeit, wie so oft schon, die kluge Else, „könnt ich euch doch mit der Nase auf euer Glück stoßen! Was quält ihr euch so?“

Der Vater aber, der Weise, Alte, Erfahrene, meinte: „Es ist doch alles so einfach, so ganz klar und einfach! Es wird noch ein paar Tage dauern, dann ist alles in der schönsten Ordnung. Wie sehr werde ich mich dieser Verbindung freuen!“

Am Ostermorgen wagte sich die Sonne hervor und trat ihre Himmelsreise an, ein wenig schwächern und bleich noch, aber doch verheißungsvoll den Menschen zulächelnd.

Die beiden jungen Mädchen saßen in der Veranda und öffneten verschiedene Pakete, in denen wohlverpackt in Watte und Seidenpapier entzückende Ostereier lagen.

„Viele Menschen finden's ja kindisch,“ meinte Else, „daß wir, lauter Erwachsene, noch Ostereier suchen. Aber es ist ein so hübscher, alter Brauch, und wir sind eben konservativ. Zudem essen wir alle gern Süßigkeiten — heutzutage gilt es ja, Gott sei Dank, nicht mehr als ein Kriterium der Männlichkeit, wenn jemand Bier und Zigarren liebt, aber Schokolade gänzlich verschmäht.“

Alda von Treusch antwortete nicht. Sie faltete die Papiere sorgfältig zusammen und summete eine Melodie.

in das Flottengesetz aufzunehmen. Die Botschaft führt aus: Nachdem eine Vereinbarung unmöglich gewesen und eine radikale Aenderung im Schiffbau erfolgt sei, die die Großmächte veranlaßte, die modernsten Schiffe zu bauen, so würde es für Amerika einen Rückschritt bedeuten, wenn es jährlich nur ein oder zwei Schlachtschiffe baute. Eine solche Politik wäre doppelt unflug, da Amerika von zwei Ozeanen bespült werde. Der Präsident könne sich keine Umstände denken, unter denen Amerika einen Krieg beginnen werde, die Marine sei aber die sicherste Friedensgarantie. Amerika sei keine Militärmation, wohl aber eine reiche Nation, und der Reichtum verleite nicht leicht zu einem Angriff.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Wort für die Beleibten.) In den letzten Tagen gab es zwei Kundgebungen gegen den Kultus der Magerkeit: Ein englisches Blatt verhöhnte und verspottete die neueste und doch schon so alte „Sucht nach der Magerkeit“, eine besonders bei Frauen stark ausgebildete und schädliche Krankheit, und wenige Tage später kam Professor Bertholdt mit der verblüffenden Mitteilung, daß die Mehrzahl der vornehmen Geister und großen Persönlichkeiten, die die Welt kenne, kurz alle Genies, sich stattdes Wohlbeleibtheit erfreuen konnten. Der ungeheure Kräfteverbrauch, der die starke Arbeit des Genies kennzeichne, bilde durchaus kein Hindernis für Fettansammlung. Alle Bonapartes, Bismarck, Luther, der Politiker Fox, die Musiker Bach und Händel, ferner Mirabeau und Balzac — auf den verschiedensten Gebieten seien die Beleibten hervorgetreten. Die Bemühungen der alten und jungen Herren, die mit so viel Energie dem obersten Erfordernis der Magerkeit und Hagerkeit nachstrebten, erscheinen also von diesem Gesichtspunkte aus zumindest überflüssig. Und auch all jene Wohlbeleibten, die unter der öffentlichen Schande der Nichtmagerkeit seufzen, werden mit Freude die neueste Botschaft vernehmen, die allerdings den Entfettungskuren — und die gibt es ja heute in jedem besseren Hause — nicht sonderlich nützen dürften. Allein die letzte Hiobspost für die Mageren kann in vielen Köpfen gar arge Verwüstung anrichten. Es wäre einfach fürchtbar, wenn jetzt alle wohlbeleibten Männer auf den Gedanken kämen, zwischen ihnen und den Bonapartes, sowie den anderen historischen Genies gebe es so viele Berührungspunkte . . .

— („Ein Lied, Herr Sprecher!“) Aus London wird geschrieben: Herr Balfour, der als Gast der im Parlament arbeitenden Vertreter der Presse im Waldorf-Hotel speiste, gab in einer launigen Ansprache folgendes Geschichtchen zum Besten. Vor etwa hundert Jahren saß auf der Zeitungsgalerie ein Zeitungsmann, der allerdings nicht dieselben Vorrechte besaß, die der heutige Zeitungsberichterstatter besitzt, aber in Bellamys Restaurant sein Mittagessen reichlich begossen hatte. Die Erörterungen langweilten ihn, was auch heutzutage auf der Preßgalerie vorkommen soll. Er erhob sich und rief dem Sprecher zu, er solle doch ein Lied zum Besten geben. Damals saß auf dem Stuhl des Sprechers Herr Abington, ein sehr wohlhabender, feierlicher Staatsmann. Während das ganze Haus sich vor Lachen wälzte, behielt der Sprecher seine Fassung und erteilte, ohne eine Miene zu verziehen, dem Sergeant at Arms den Befehl, den Störenfried in Verwahrhaftung zu nehmen. Der Beamte begab sich nach der

Da trat schnell der Assessor ein.

„Gnädiges Fräulein, das Wetter ist so wunderschön! Wollen wir nicht ein paarmal durch den Garten laufen?“

„Leider hab' ich keine Zeit, Herr Doktor; außerdem ist es mir zu kalt.“

Kurt biß die Lippen zusammen und ging ohne ein weiteres Wort allein in den Garten hinaus.

Else wandte sich etwas unwillig an ihre Freundin: „Alda, du behandelst meinen Bruder wirklich scheußlich! Wie paßt das denn eigentlich zu deinen Gefühlen für ihn, die ich doch seit zwei Jahren kenne?“

Fräulein von Treusch schwieg einen Augenblick und wurde ganz langsam tiefrot.

„Else“, sagte sie endlich, „ich fühle es selbst, daß es unfreundlich und unflug von mir ist; aber ich kann nicht anders. Gerade weil ich deinen Bruder so lieb habe, fürchte ich immerfort, ich zeige ihm das zu sehr und wäre ihm zu entgegenkommend. Hast du mir nicht selbst oft gesagt, dein Bruder habe die größten Erfolge beim weiblichen Geschlecht und lache mit dir über die vielen Advancen, die man ihm macht? Und, weißt du, als Studentin lernt man, zurückhaltend zu sein. Nur wenn man eine Eismauer um sich zieht, geht man ohne Anfechtung durch die Hunderte hindurch.“

(Schluß folgt.)

Galerie und erkundigte sich, wer der Schulbige sei. Dieser deutete mit der größten Gemütsruhe auf einen vor ihm sitzenden Mann, einen Quäker, der auch von dem Beamten beim Kragen gefaßt und ins Loch abgeführt wurde.

— (Ueber eine kühne Operation,) die im St. Josefs-Hospital in Yonters bei Newyork ausgeführt worden ist, berichten englische Zeitungen. Dieser Meldung zufolge geriet ein junger Athlet, Robert Inglis mit Namen, in Yonters mit einigen Leuten in Streit und wurde mit einem Messer dabei ins Herz gestochen. Man brachte ihn sofort in das nächstliegende Hospital und legte ihn dort gleich auf den Operationstisch. Innerhalb fünfzehn Minuten von der Zeit, wo er den Stich erhalten hatte, begannen zwei Aerzte, die Doktoren Doffy und Mac Cormick, die Operation. Beide Aerzte hatten, wie sie später erklärten, auch nicht die geringste Hoffnung, den Mann zu retten, sondern führten die Operation mehr aus wissenschaftlichem Interesse aus. Sie entfernten einen Teil von zwei Rippen und nahmen das Herz heraus. Mit drei Stichen vernähten sie es, legten es zurück und schloßen die Wunde. Innerhalb zwei Stunden wurde Robert Inglis zum Leben zurückgerufen und war nach einer weiteren Stunde so weit, daß er eine klare Schilderung des Vorkommnisses auf der Straße geben konnte. Seither ist im Hospital erklärt worden, daß es dem Operierten gut gehe und daß man seine vollständige Genesung erwartet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ausstellung von Verzehrungssteuerwechseln durch Filialen der zur Bürgerschaftsleistung zugelassenen Kreditinstitute.) Zur Behebung von Zweifeln hat das Finanzministerium mit einem jüngst erlassenen Erlasse eröffnet, daß im Falle der Verzehrungssteuerborgung gegen Sicherstellung durch Bürgerschaft eines unter staatlicher Aufsicht stehenden Kreditinstitutes die nach den geltenden Vorschriften einzubringenden Wechselakzepte auch von den Filialen des bürgenden Kreditinstitutes ausgestellt werden können, vorausgesetzt, daß in den Statuten des betreffenden Institutes den Filialen die Ausstellung von Wechseln nicht untersagt ist, die Filialen im Handelsregister eingetragen sind und die Wechsel ordnungsmäßig, d. i. in Uebereinstimmung mit dem Handelsregister gezeichnet werden.

E. * (Staatssubvention.) Seine Erzellenz der Herr Ackerbauminister hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach auf Rechnung der diesjährigen Staatsbeiträge zur Förderung der Rindviehzucht und Kleinviehzucht einen Staatsbeitrag per 12.000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag der genannten Landwirtschaftsgesellschaft flüssig zu machen.

—r. * (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Erweiterung der Station Littai der Linie Wien—Triest ex commissione erteilt.

—r. — (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurktal hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Herrn Matthäus Peter Lin die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Julie Hajnrhar zur Suppletin an der Volksschule in Brünbl bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin

Bei uns in Amerika.

Von Käte van Veeter.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, das liegt doch ziemlich nahe,“ grollte er, noch immer etwas mißtrauisch und gekränkt, aber doch schon wieder zur Versöhnung geneigt. „Wenn Sie den ganzen Abend lang, anstatt mir auch nur einen einzigen Blick und Gedanken zu schenken, immer mit den Augen an diesem Grafen hängen und ihn dann auch noch per expreß zu sich zitieren wollen —“

„Ach Gott, was sind doch die Männer unerfahren und unlogisch,“ unterbrach sie ihn kopfschüttelnd. Denken Sie, daß ich mich so benehmen würde, wenn ich für Graf Honkenbruck das Interesse fühlte, wie Sie es meinen? — Wenn man sich für einen Mann interessiert, so — nun ja — so wie Sie denken, dann kümmert man sich gar nicht um ihn.“

„Ach, wirklich? Ist das Ihr Ernst? Ach, gnädiges Fräulein, welch köstlicher Schluß ließe sich daraus ziehen! Weniger als Sie sich heute um mich gekümmert haben —“

„Ach, wie Sie einem die Worte im Munde verdrehen!“ unterbrach sie ihn hastig und glühte wie die roten Rosen an ihrer Brust. Sie war wirklich tödlich verlegen. Gott sei Dank, da wurde die Tafel aufgehoben! „Lieber Herr Leutnant, seien

Fraulein Albina Prevc die bisherige Supplentin an der Volksschule in Fejtnitz Fraulein Karoline Zupančič zur Supplentin an der Volksschule in Höflein bestellt. — Der k. k. Bezirkschulrat in Rabmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Frau Rosalia Salberger-Merva die Supplentin Fraulein Marie Eble von Jhorstky zur Supplentin an der Volksschule in Apling bestellt.

* (Zuerkennung der Diäten.) Das k. k. Reichsgericht hat mit Erkenntnis vom 11. April 1905, Z. 105/R. G. den klägerischerseits erhobenen Anspruch auf Zuerkennung der Diäten für eine halbtägige Kommission in der Erwägung abgewiesen, daß im Abfage 1 des Hofkammerdekretes vom 21. Mai 1812, Z. 13.323, P. G. S. Bb. 38, Nr. 71 (Diätennormale) Tagelohn als die Vergütung der Zehrungskosten des in Kommission reisenden Beamten bezeichnet sind und daß aus den Diäten nach Artikel 17 dieses Normales überdies noch weitere Kosten (Quartier, Holz, Licht, Bedienung und dergl.) zu bestreiten sind, woraus sich ergibt, daß dem auswärtig kommissionierenden Beamten nur dann Diäten gebühren, wenn die Kommission länger dauert, als die im Dienstorte des Beamten stehenden Amtsstunden. Es werden demnach in Zukunft für Kommissionen außer dem Dienstorte, wenn sie nur einen halben Tag dauern, Diäten nur dann zu bewilligen sein, wenn der Beamte faktisch gezwungen war, die Mittagsehrung außer Hause einzunehmen, welche Voraussetzung nur dann als gegeben anzusehen ist, wenn die Dauer der Kommission über jene der normalen Amtsstunden hinausreichte. Dieser Umstand wird auch auf den Partikularien in Zukunft zu bestatigen sein.

— (Fußwaschung) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič hat gestern an folgenden Greisen die Zeremonie der Fußwaschung vorgenommen: Franz Kosmač aus Krainburg (96 Jahre), Johann Zupan aus Bisot bei Krainburg (93), Bartholomäus Koprivec aus Laibach (90), Andreas Sorl aus Rupa bei Krainburg (87), Thomas Matovec aus Franzdorf (85), Thomas Kerč aus Predosje (84), Johann Pipan aus Zapoge (84), Jofe Zeman aus Laibach (83), Matthäus Bajec aus Uffe (82), Johann Blažič aus Abelsberg (81), Laurenz Zorman aus Sankt Georgen bei Krainburg (80) und Georg Zorman aus Slavina (74). Das Gesamtalter der Greise beträgt 1019 Jahre.

* (Subskription auf den Jahreshauptbericht pro 1907 des Volksschulwesens.) Der k. k. Landeschulrat beabsichtigt den Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Kalenderjahres 1907 in Druck legen und sodann um den Preis 1 K per Exemplar veräußern zu lassen. Der k. k. Landeschulrat hat daher die Bezirksschulräte angewiesen, die unterstehenden Schulleitungen unverzüglich zur Subskription auf den Jahreshauptbericht pro 1907 zu beauftragen und ihm die Zahl der Abonnenten bis zum 25. d. M. mitzuteilen.

— (Allgemeiner österreichischer Werkmeister- und Industriebeamtenverband in Reichenberg.) Der Stand der Werkmeister und Industriebeamten marschiert bei Betätigung der Selbsthilfe an der Spitze dieser Bewegung, wovon die periodischen Veröffentlichungen das beste Zeugnis ablegen. Ein solches ist augenfälliger Weise der Bericht des Reichenberger Verbandes über seine in den ersten drei Monaten des Jahres 1908 entwickelte Tätigkeit. Die Auszahlungen der Rassen

sind: Sterbefälle 22.832 K; Notfallkasse 2610 K; an invalide Mitglieder 13.144 K; zusammen 38.586 K. Jedermann wird anerkennen, daß eine solche Hilfsleistung innerhalb eines Kreises von 11.000 Mitgliedern eine hochachtbare Leistung ist; die Bewertung der Selbsthilfe wird aber bestimmt noch günstiger sein können, wenn zu den vorstehend angeführten Summen jene kommt, welche der Verband für die kommenden Bedürfnisse seiner Mitglieder zur Anlage brachte. Nicht weniger als 73.359 Mitglieder in den drei Monaten den Forderungen der Wohlfahrtseinrichtungen zugeführt, so daß das Vermögen die Höhe von 1.531.323 K erreicht hat. — Auskünfte erteilen sehr gern die Vereinsleitung in Neumarkt sowie die Verbandskanzlei in Reichenberg i. B., wo auch jederzeit Anmeldungen zum Beitritte entgegengenommen werden.

— (Die Hauptversammlung der „Slovenska Matica“) wird Montag, den 25. Mai um 8 Uhr abends im großen Saale des „Mestni Dom“ stattfinden. — Im Sinne der Vereinsstatuten wollen eventuelle selbständige Anträge wenigstens 14 Tage vor der Hauptversammlung (bis 11. Mai) dem Ausschusse angemeldet werden.

— (Vom Postdienste.) Der beim k. k. Post- und Telegraphenamt in Rudolfswert bestehende Ruralpostdienst wurde mit 16. d. M. auf die Ortschaften Silberdorf, Silberau, Brod, Trischdorf und Drška, Gemeinde Sankt Michael-Stopiče, ausgedehnt.

— (Das privilegierte Bürgerkorps in Rudolfswert.) Das bis vor kurzem mit den schweren und unhandlichen Benzelmessern bewaffnet war, hat nunmehr Gemeine System Wernbl nebst der hierzu passenden Munition ausgefaßt. Bei der Paradeausrückung anlässlich der Auferstehungsprozession wird sich das Bürgerkorps zum erstenmale mit den neuen Waffen präsentieren.

— (Schadenfeuer.) Der politische Bezirk Rudolfswert war im verflossenen Jahre reich an Schadenfeuern. Die Brandschäden erreichten eine beträchtliche Höhe. Im laufenden Jahre sind auch schon mehrere Schadenfeuer zu verzeichnen. Vor etwa 14 Tagen brannte in Froschdorf, Gemeinde St. Michael-Stopiče, die Hälfte eines Hauses nieder. Die andere Hälfte konnte nur mit der äußersten Anstrengung gerettet werden. — Am 11. d. M. geschah ein großer Brand in der Ortschaft Weindorf, Gemeinde St. Michael-Stopiče, vier Anwesen ein, wodurch ein Gesamtschaden von rund 17.000 K verursacht wurde. — Am genannten Tage gegen halb 3 Uhr nachmittags brach im Kuhstalle der Knechtlerin Gertrud Jantović ein Feuer aus, das sich infolge des heftigen Windes schnell verbreitete und nachstehende Objekte einscherte: den Stall der obgenannten Knechtlerin, worin eine Kuh verbrannte, das Wohnhaus und drei Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Gozoboda, das Wohnhaus und fünf Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Kobasčič, schließlich das Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jofe Cečelič. Außerdem verbrannten dem Besitzer Gozoboda beiläufig 80, dem Besitzer Kobasčič 100 Merling Getreide; überdies fielen viele Haus- und Feldgerätschaften dem Elemente zum Opfer. Dem mutigen Eingreifen der Bewohner der benachbarten Ortschaften, insbesondere der Tätigkeit des Besitzers Johann Kulovic, der mit eigener Handspierreie auf dem Brandplatze erschien, sowie der k. k. Gendarmerieabteilung ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen annahm. Der Brand soll von Kindern durch Spielen mit Zündhölzchen verursacht worden sein.

Es war wirklich ganz gut, daß etwas dazwischen kam. Trotzdem sie ein Gesicht dazu gemacht hatte wie eine wütende Wildkate und mit dem Fuße gestampft und gesagt: „Sie sollen nicht gehen, ich will es nicht!“

Dienstliche Angelegenheiten hatte er vorgeführt — haha! — Aber nun war er doch wahrhaftig neugierig, was das kleine Ding so dringend vor ihm wollte.

„Sie haben befohlen, gnädiges Fräulein?“

Er wuschte sich die heiße Stirn und sah sie etwas ungeduldig an.

Susel preßte angstvoll die Hände zusammen. Da hatte sie sich, von ihrer augenblicklichen Enttäuschung und Sorge hingerissen, etwas Nettes eingekauft. Sie konnte diesem stolzen, siegesicheren Mann doch nicht ganz flott und kühl sagen: „Bitte, ich möchte Sie davor bewahren, daß Sie sich einen Korb holen.“

Was ging es sie eigentlich an? — Ja doch, es ging sie etwas an als Mensch, als Weib, als Deutsche! Sie durfte es nicht leiden, daß eine ihres Geschlechtes so ihr Spiel mit dem Heiligsten trieb.

Mutig hob sie den Kopf. „Graf Honkenbrud“ — sie stockte und sah ihn hilflos an — „es ist gräßlich schwer zu sagen.“

„Was denn, gnädiges Fräulein? Verlangen Sie irgendwie oder wo meinen Beistand, Rat oder Hilfe? Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Todesfälle.) In Arco verschied gestern der Laibacher Großhändler Herr Franz Kollmann im 60. Lebensjahre. Herr Kollmann, ein allgemein geachteter Bürger, hatte es durch seinen unermüdblichen Fleiß und seinen streng ehrenhaften Charakter verstanden, sich aus kleinen Anfängen zu einer angesehenen Stellung emporzuarbeiten. Er bekleidete in den letzten vier Jahren die Stelle des Präsidenten der städtischen Sportasse und gehörte durch eine Reihe von Jahren dem Präsidium der Handels- und Gewerbekammer als Vizepräsident sowie der Laibacher Kreditbank als II. Vizepräsident an. Außerdem bekleidete er das Amt eines Zensursident der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Seinerzeit war er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Laibacher Gemeinderat berufen worden, worin er drei Jahre eine erfpriechliche Tätigkeit entfaltete. Seiner geschwächten Gesundheit wegen hatte Herr Kollmann vor einiger Zeit, leider ohne Erfolg, Südtirol aufgesucht. Mit ihm sinkt ein konzilianter, liebenswürdiger und biederer Charakter ins Grab. Die Leiche wird von Arco nach Laibach gebracht werden, doch ist der Zeitpunkt der Ueberführung noch unbestimmt. — In Kleinendorf bei Treffen starb gestern nach längerer Krankheit der Gutbesitzer Herr Julius Treo im 63. Lebensjahre. Er erfreute sich unter der Bevölkerung des größten Ansehens und wurde dementsprechend von ihr im Laufe der Jahre mit verschiedenen Vertrauensstellen betraut.

— (Uebnahme einer Advokaturkanzlei.) Wie man uns mitteilt, hat Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Stanko Lapajne, beiderer Gerichts-Dolmetsch für die russische Sprache, die Kanzlei des Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. A. v. Rozic in Wien, I., Bräunerstraße 10, übernommen.

* (Eine Zigeunerin als Ladenhebin.) Am 15. d. M. kam in den Gold- und Uhrenladen des Josef Eberke am Rathausplatz ein Weib und kaufte sich ein Korallenhalband. Als sie sich entfernen wollte, bemerkte der Uhrmacher, daß ihm ein auf 50 K bewerteter Diamantring verschwunden war. Da diesen Ring kein anderer als das Weib gestohlen haben konnte, forderte er sie auf, den Ring zurück zu geben, was sie auch nach einigem Zögern tat. Ein herbeigeholter Sicherheitswachmann verhaftete die Diebin. Bei der Polizei nannte sie sich Maria Bajdič aus Drauz in Unterkrain, weil an 32 Jahre alt und die Frau des in Mannsburg gewesenen Schieferbudenbesizers zu sein. Sie erzählte, daß sie ein sechs Wochen altes Kind mitgebracht, und es in einem Büchsenmacherladen so lange Zeit zurückgelassen habe, bis sie für andere erkrankte Kinder Arzneien erhalten werde. Die Polizei ließ den Säugling holen und übergab ihn samt der Mutter in polizeiliche Verwahrung. Bei der Diebin, die man als eine Zigeunerin erkannte, fanden sich zwei Paar neue Beinkleider, ein neues Kopftuch, eine Frauenschürze, ein altes rotes Gasthaustisch-tuch und eine Brosche aus einem Engelgulden vor. Laut der polizeilichen Erhebungen hatte die Zigeunerin die beiden Beinkleider dem Tröbler Franz Krakobčič am Jakobstai entwendet. Die übrigen Gegenstände dürfte sie in Mannsburg gestohlen haben. Bei der Vernehmung fand man einen aus Matratzenleinwand erzeugten Diebsack vor, der unter dem Oberrock am Leibe angebunden war. Solche Diebsäcke gebrauchen insbesondere Ladenhebinen in Großstädten; mit der Gelehrtheit eines Affen ergreifen sie die gestohlenen und in einem unbewachten Augenblick zu Boden geworfenen Gegenstände mit den Zehen und bringen sie in den Sack.

* (Ausforschung.) Wie man uns mitteilt, hat laut einer Zuschrift des k. u. k. Konsulates in Pittsburg am 6. Dezember vorigen Jahres in den Bergwerken der Fairmont Coal Company in Monongah, W. Va. (Vereinigte Staaten von Nordamerika) eine Grubentatastrophe stattgefunden, der auch 19 österreichische Staatsangehörige zum Opfer fielen. Von denselben sollen auch aus Krain stammen: 1.) Anton Udowich aus Primorsto (Primstovo?, Primostel?), 2.) Anton Hrvatin, ebenfalls aus Primorsto, und 3.) Johann Balenčič aus Krain. Der erste soll die Gattin und 3 Kinder, der zweite die Gattin und 2 Kinder, der dritte die Gattin und ein Kind in seiner Heimat hinterlassen haben. Damit das genannte Konsulat in die Lage versetzt werde, die nötigen Schritte behufs Erwirkung einer Entschädigung oder Unterstützung für die Familien der Verunglückten einzuleiten, hat die k. k. Landesregierung für Krain im Wege der politischen Bezirksbehörden Krains die Nachforschungen über die Identität der Genannten sowie ihrer Familienangehörigen einleiten lassen.

— (Ein Konzert in Krainburg.) Der Gesang des Citalnicadereines in Krainburg veranstaltete am 11. d. M. abends im Sotolsaale ein großes Konzert, das aus sechs slovenischen, und je einem kroatischen, serbischen, russischen und böhmischen Liebe zusammengesetzt war und das angestrebte Ziel nicht verfehlte. — Den Anfang machte man mit dem äußerst melodiosen gemischten Chor „Ujotega ptica tozba“, der das gleichbetitelt, tief empfundene Lied von Simon Gregorčič zum Texte hat. Beim sonst entsprechenden Vortrage machte sich jedoch eine kleine Befangenheit und Unsicherheit bemerkbar. Der anwesende Komponist, Herr Pfarrer Jofe Klajž, war nach dem Vortrage seines Liebes Gegenstand lebhafter Ovationen.

Sie einmal ein klein bißchen vernünftig und lieb — besorgen Sie mir den Grafen!“

Er hielt ihre Hand, die sie ihm zum Gelegneten Mahlzeitwunsch reichte, fest und sah sie dringend an: „Ist es auch wirklich wahr, gnädiges Fräulein, kummert man sich faktisch nicht um den Mann, für den man sich interessiert?“

„Ach was! Ich sagte nur, daß man sich nicht für den Mann interessiert, um den man sich so kummert,“ lachte sie ärgerlich und doch schelmisch. „Machen Sie, daß Sie fortkommen!“

Ein paar Minuten darauf stand Honkenbrud vor ihr in dem kleinen Nebenzimmer, in dem sie ihn mit klopfendem Herzen und ratloser Unsicherheit erwartete.

Er sah ein bißchen erhitzt und ein bißchen ärgerlich aus. Was hatte das nun zu bedeuten? Dieser Lindemann war so energisch und so dringend gewesen, daß er wahrhaftig den Tischwalzer hatte verschieben müssen.

Na, vielleicht war die Unterbrechung ganz gut. Er hätte sich doch vielleicht, gerade während des Walzers, hinreißen lassen, dieser schimmernden, flammenden Goldhexe mehr zu sagen, als tiefinnerlich seine Absicht und sein Empfinden war. Sie legte es ihm so verflucht nahe. Wahrhaftig, er war auch nur ein Mensch, und er hatte Blut in den Adern. Und mit der anderen war es doch nichts! —

Aber jetzt atmete er doch auf. Lieber noch ein bißchen überlegen, nicht sich überrumpeln lassen!

— Aus dem wunderschönen Zyklus „Srbske narodne pesmi“ (II. Heft) von Stjep. St. Mokranjac, die bald Trauer, bald Lust durchweht, in denen sich das serbische Volksleben so recht wieder spiegelt, wählte man das anmutige Lied „Iz moje domovine“. Anfangs war der Einsatz nicht pünktlich, im Mittelteil konnte das Pianissimo nicht zur rechten Geltung gelangen, desto befriedigender gestaltete sich jedoch das Ende. — Der Männerchor „Notranjska“ (Text von Aleksandro) von E. Adamić stroht von Lebensfreude, die auch von den Sängern entsprechend zum Ausdruck gebracht wurde. — Gefühlvoll ist das kleine Liedchen „Rožmarin“ von J. N. Rešman. Dazu komponierte unser beliebter Meister Franz Gerbić einen dreistimmigen Frauenchor, den man eines seiner besten Werke nennen kann, worin der Text und die Melodie in trefflichen Einklang gebracht sind. Das Lied sang man allerdings in einem zu langsamen Tempo; doch zeichneten sich der Alt und der Mezzosopran durch eine seltene Frische und Sicherheit aus. — Der Vortrag der anheimelnden von Oskar Dev harmonisierten Volkslieder „Vigred se povrne“, „Oj, tam za goro“ und „Gozdić je že zelen“ ließ nichts zu wünschen übrig. — Dem kräftigen Männerchor „Poputnica Nikole Jurisića“ verhalfen vor allem die mächtigen Bassstimmen zu vollem Effekte. Das melodische und besonders in seinem Ende charakteristische russische Volkslied „Vozle rečki, vozle mostu“, harmonisiert von J. Ljadov, wurde tadellos vorgetragen und mußte über allgemeines Begehren wiederholt werden. Den Glanzpunkt des Abends bildete ohne Zweifel der große gemischte Chor „Križari na moru“. Es ist dies ein Chor voll vokalischer Wirkung und technischer Tonmalerei, worin einerseits die Sehnsucht der Kreuzfahrer nach dem heiligen Lande, andererseits das neidvolle Dagegenwirken böser dämonischer Kräfte meisterhaft wiedergegeben ist. Die Ausführung des Chores muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden; zu bemerken wäre nur, daß uns die Zahl der Sänger, die der Vortrag eines so großen Chores erheischt, etwas zu gering zu sein schien. — Nach dem Konzerte fand eine freundschaftliche Zusammenkunft der Sänger im Café R. Jäger statt. Daran beteiligte sich auch Pfarrer Mjaz, den Professor M. Pirnat im Namen des Citalnicaverines aufs herzlichste begrüßte; der Männerchor brachte Mjaz-Lied „Soći“ zum Vortrage. Herr Mjaz bemerkte in seiner Antwort, in Hinblick an allen Produktionen des gediegenen Gesangschores des Krainburger Citalnicaverines teilnehmen zu wollen, sobald ihm dazu Gelegenheit geboten würde. — Am 12. d. wurde das Konzert als Volkskonzert wiederholt. Hierbei war auch der Komponist Herr Oskar Dev anwesend. — g.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Citalnica v St. Petru na Krasu“ mit dem Sitze in St. Peter am Karst nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Die Volksgalerie in der Simon Gregorčič'schen Lesehalle) bringt für die zweite Hälfte des laufenden Monats in der dritten zur Ausstellung gelangenden Serie eine gutgewählte Zusammenstellung von Reproduktionen, darunter einige älterer Meister (Leonardo da Vinci, Rembrandt, Lizzian), an die sich eine stattliche Anzahl Moderner anschließt. Die Serie führt eine Reihe von Gruppen- und Szenenbildern vor, bietet einiges in Landschaft, widmet aber diesmal auch ein weites Feld der Figuralistik und Porträtmalerei, die sie durch einige recht ansehnliche Stücke repräsentiert. Die Zusammenstellung hält sich auf der bisherigen Höhe, ist reich in der Auswahl, durchwegs gut, mitunter ganz vortrefflich in der Qualität der Reproduktionen und berücksichtigt in schon anerkannter Weise das Aktuelle. So tritt uns in dieser Serie Goya, der spanische Impressionist, entgegen, dessen hier reproduziertes Meisterwerk die „Cucana“ (Maibaum) dereinst in der „Wiener Sezession“ und eben jetzt wieder in der eben geschlossenen „Goya-Ausstellung“ bei Miethke namhafte Erfolge zu verzeichnen hatte. Szenisches bringen die Bilder des spanischen Malers Anglada y Carnarfa (Gardin de Paris) und des polnischen Malers Agentowicz (Die Wasserweibe). Von den russischen Modernen sind diesmal Michael Filipovič Ivanov (Die Frage) und Nikolaus Mihajlovič (Frühzeitiger Schnee) vertreten. Ein ehrenvoller Platz ist für die Porträtmalerei reserviert; so finden wir daselbst den berühmten französischen Maler Honoré Daumier vertreten, von dem eine Autorität wie Sebvogt behauptet, er sei einer der genialsten Karikaturisten, Wilhelm Leibl, den eine soeben erschienene Monographie als Meister der Farbe verherrlicht, ferner den nicht minder gefeierten Kinderporträtmaler Eugen Carriere, endlich den englischen Meister des Porträtgenres John Lavery und den polnischen Porträtisten Malezewski. Wir kommen auf die Besprechung der Bilder noch gelegentlich zurück. — Hier sei noch erwähnt, daß der Besuch der Volksgalerie an Mittwochen und Samstagen ab 2 Uhr nachmittags dem Publikum offen steht. E.

— (Imkerangelegenheiten.) Der Imker-Filialverein in Illyrisch-Feistritz hält seine heutige Hauptversammlung am 26. d. M. ab. In Aussicht genommen ist ein Vortrag mit Lichtbilder-Demonstrationen und besonders

belehrenden Instruktionen am Musterbienenstande des Herrn Anton Znidarsič, Fabrikanten in Illyrisch-Feistritz. — d.

— (Ein großes Militärkonzert) findet am Ostermontag im großen Saale des Hotels „Union“ statt. — Das Konzert wird unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph von der vollständigen Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 ausgeführt werden. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 23. März bis einschließlich 5. April 75 Döfeln, 7 Kühe und 7 Stiere, weiters 121 Schweine, 105 Kälber, 24 Hammel und Böde sowie 59 Kihe geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 7 Schweine, 108 Kälber, 1 Hammel und 36 Kihe nebst 605 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf dem am 15. d. M. abgehaltenen Viehmarkte kamen zum Auftriebe: 57 Döfeln, 37 Kühe und 4 Kälber. Preise notierten pro Zentner Lebendgewicht bei Mastochsen: 68 bis 80, ausnahmsweise 82 K, bei halbfetten Ochsen: 64 bis 67 K und bei Einstellochsen 58 bis 62 K.

* (Wegen groben Unfuges verhaftet.) Gestern abend verhaftete in der Sternallee ein Sicherheitswachmann den 38jährigen verheirateten Arbeiter Vinzenz Moretti aus Porte Tolso in Italien. Nur mit der größten Gewaltanwendung und mit Hilfe eines Unteroffiziers brachte man den gewalttätigen Italiener in den Arrest.

* (Verloren) wurde eine Zehnkronen-Note, ferner ein Paket Stoff.

* (Gefunden) wurde ein Paket mit heil. Medaillen.

Zum Kaiserjubiläum.

Vom Herrn Landeshauptmann Hofrat Franz Sukič erhalten wir einen Aufruf, der in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

Die Völker der großen österreichisch-ungarischen Monarchie rüsten sich zu einer hehren Feier, wie eine ähnliche selten in der Weltgeschichte anzutreffen ist. Heuer verfließen 60 Jahre, seit die unter dem habsburgischen Szepter vereinigten Länder und Völker von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. beherrscht werden.

Dieses patriotische Fest wird alle Nationen unseres Staates vereinigen, auf daß sie sich in erneuerter Sohnes-treue um den Thron scharen, der ihnen nach dem Rat-schlusse des Allerhöchsten jahrhundertlang als Band der Einigkeit, als Bürge der Macht, der gesellschaftlichen Ordnung und des Wohlstandes zugewiesen ist. Es werden neuerdings die Grundfesten des Staates gestützt werden, der auf dem Bewußtsein, daß für die Gesellschaft die Staatsgewalt unerläßlich ist, und auf der Treue dem gesetzlichen Repräsentanten dieser Staatsgewalt gegenüber beruht.

Sechzig Jahre — ein langer Zeitraum im menschlichen Leben! Wer blickte nicht mit Ehrfurcht und Bewunderung auf den Herrscher, der durch so viele Jahre in den schwierigsten Verhältnissen, öfters von grimmen Schlägen des Schicksals getroffen, unermüdet und treu seine Pflichten erfüllt und hiedurch allen seinen Untertanen das schönste Beispiel der Arbeitsfreudigkeit für das allgemeine Wohl bietet.

Das ganze Reich rüstet sich zu einer würdigen Begehung dieses Jubiläums, das nicht nur das Jubiläum des Einzelnen, sondern das Jubiläum unserer ganzen Einheitlichkeit und aller Staatsideen darstellt, die in der Person unseres erhabenen Herrschers verkörpert erscheinen.

Daher hat auch der Landesausschuß des Herzogtums Krain durch einhelligen Beschluß mich mit der Aufgabe betraut, angesehene Vertreter aller Schichten unserer Bevölkerung zu einer darauf abzielenden Beratung einzuladen und zu vereinen, wie das Land Krain ehrenvoll am großen Jubiläumstzuge in der kaiserlichen Residenzstadt teilnehmen könnte. Die Gründung dieses Ausschusses wäre der Anfang der allgemeinen Feier der Bevölkerung Krains, die bei diesem Jubiläum die Innigkeit ihrer dynastischen Gefühle und ihren festen Willen bekunden will, unter dem glorreichen habsburgischen Szepter alle Kräfte für den allgemeinen kulturellen Fortschritt unseres Staates und unseres Landes einzusetzen.

Wie in der Landeshauptstadt ein Zentralausschuß zur Begehung der Jubiläumstfeier gegründet wird, so sollen auch verschiedene Lokalausschüsse errichtet werden, die zu erwägen hätten, wie von den einzelnen Gemeinden, Schulen und Korporationen das seltene Jubiläum zum Ruhme des Monarchen und zum Gedeihen des Volkes zu begehen wäre.

Die Einladungen zum Eintritte in den Zentralausschuß werden rechtzeitig auf schriftlichem Wege zugestellt werden.

Laibach, am 16. April 1908.

Der Landeshauptmann des Herzogtums Krain:

Franz Sukič.

Zur jüngsten mexikanischen Erdbebenkatastrophe.

Mitgeteilt von A. Belar.

(Schluß.)

Vergleicht man nun die Aufzeichnungen der beiden Bebenereignisse dieses Jahres, so entfällt für den Weg der Erdwellen von Tacubaha nach Laibach ein Zeitraum von 11 Minuten 8 Sekunden für das erste Beben, und für das zweite ein solcher von 12 Minuten 38 Sekunden, entsprechend einer mittleren Fortpflanzungsgeschwindigkeit von rund 14 Kilometern in der Sekunde, ein Wert, der, nach anderen Parallelbeobachtungen zu schließen, besser stimmt als der im Vorjahre ermittelte.

Auch über die Stärke des Bebens kann man auf Grund unserer Beobachtungen Schlüsse ziehen. Im Vorjahre, wie schon angeführt wurde, zeigte das Instrument in Laibach einen Hauptauschlag von 36 Millimetern, heuer das erste von 10 Millimetern und das zweite von 5 Millimetern an. Daraus ergibt sich für die Stärke der drei verglichenen Bebenereignisse das einfache Zahlenverhältnis von ungefähr 7:2:1. Diefem Stärkeverhältnisse entsprechen auch die Verbreitungsbezirke dieser Beben, denn man kann schon aus den bisherigen Berichten ersehen, daß die Schüttergebiete der letzten Beben eine viel geringere Ausdehnung hatten als jenes vom Jahre 1907. Insbesondere stimmen die Verhältniszahlen der Stärke der beiden jüngsten Beben mit den Beobachtungen, die nahe am Herde an der Sternwarte in Tacubaha gemacht wurden, woraus hervorgeht, daß das Hauptbeben nachmittags an der Herdstelle eine doppelt so große Intensität erreichte wie das Nachbeben um 9 Uhr 12 Minuten abends. Zu dem ganz gleichen Ergebnisse gelangen wir auch bei Vergleichung der Diagrammbilder, die an der Erdbebenwarte in Ottawa (Kanada) in einer Entfernung vom Herde von ungefähr 4000 Kilometern gewonnen wurden. An der wunderschönen photographischen Diagrammkopie, die uns auch diesertage erst zugesendet wurde, beträgt der Hauptauschlag des ersten Bebens 43 Millimeter und des zweiten 20 Millimeter.

Wenn dennoch unser Berichterstatter das zweite Beben in Mexiko stärker empfand, so mag dabei die Tageszeit auch sowie der Umstand mitgespielt haben, daß der Herd des zweiten Bebens wahrscheinlich näher an Mexiko gelegen war. Ganz besonders wichtig erscheint es behufs Vermeidung aller irrigen Vorstellungen hervorzuheben, daß die Schätzung und Vergleichung unseres Landmannes der Stärke des mexikanischen Bebens mit jener von Laibach, indem er sagt, daß das mexikanische gewiß doppelt so stark war wie das Laibacher, keineswegs den Tatsachen entspricht. Wenn man bedenkt, daß die Ausläufer, und zwar die allerfeinsten, die nur von den Instrumenten wiedergegeben werden, bei dem Laibacher Beben auf 1000 Kilometer Entfernung kaum noch festgestellt werden konnten, so wird man zugeben müssen, daß die mexikanischen Beben eine außerordentlich größere Intensivität aufgewiesen haben, da sie auf allen Warten der Welt aufgezeichnet wurden.

Es könnte noch eine Reihe von Einzelheiten aus unseren Aufzeichnungen entnommen werden, die uns für spätere Bebenereignisse den Schlüssel in die Hand geben werden, nach den Erdbebenaufzeichnungen nicht nur die genaue Entfernung des Erdbebenherdes, sondern auch seine Lage und Ausdehnung, ferner den genauen Zeitpunkt des Eintrittes sowie die Wirkung eines Bebens an der Herdstelle einwandfrei festzustellen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das böhmische Gastspiel in Wien endgültig aufgegeben.) Wie der „Union“ von der Direktion des Nationaltheaters mitgeteilt wird, findet das Wiener Gastspiel des böhmischen Nationaltheaters nicht statt. Es wurde in einer Sitzung des Verwaltungsrates beschlossen, die Direktion des Theaters an der Wien dahin zu verständigen, daß ihrem eindringlichen Abtraten Folge gegeben wird. Dafür soll, einer Meldung der „Zeit“ zufolge, Anfang Mai oder zu Beginn der Prager Ausstellung ein slavischer Zyklus in Prag veranstaltet werden, in dem alle slavischen Theater der Monarchie vertreten sein sollen.

— (Neue Dramen von Leonid Andrejev.) Leonid Andrejev hat seine dramatische Trilogie „Das Leben des Menschen“ nunmehr beendet. Die neuesten zwei Dramen dieser Trilogie heißen: „Frieden und Krieg“ und „Revolution“. Sie behandeln die russischen Ereignisse der letzten Jahre und führen lebenswahre Gestalten von großer Wirkung vor.

— (Neue vatikanische Orden.) Wie die Salzburger „Katholische Kirchenzeitung“ mitteilt, hat Papst Pius X. angeordnet, die beiden aufgehobenen vatikanischen Orden der heiligen Cecilia für Musiker und des „Mohren“ für Maler und Bildhauer wieder aufzurichten und einen Orden des heiligen Thomas von Aquino für Verdienste um die katholische Literatur neu zu stiften.

— (Österreichische Gesetze in slovenischer Sprache.) Herr Landesgerichtsrat Dr. Ebnard Bolšič, der seine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der

Slovenischen juristischen Literatur in der jüngsten Zeit durch die Herausgabe von zehn Bänden der populären juristischen Bibliothek des Vereines „Pravnik“ dokumentierte, hat kürzlich im Verlage des gleichen Vereines den fünften Band der österreichischen Gesetze in slovenischer Sprache erscheinen lassen. Der sehr übersichtlich redigierte Band, der auch mit den hervorragendsten einschlägigen Erläuterungen, Durchführungsvorordnungen usw. versehen ist, bringt im handlichen Formate der Manuzschen Ausgabe auf 618 Seiten in Ottav folgenden reichhaltigen Inhalt: I. Teil: Das allgemeine Grundbuchsgesetz, die Instruktion hiezu, Anhang von gesetzlichen Bestimmungen, wodurch die älteren Grundbuchsnormen ergänzt werden, Vorschriften über das Verfahren bei der grundbücherlichen Zerteilung einer Liegenschaft sowie über die grundbücherliche Abtrennung von Grundstücken zu Zwecken öffentlicher Straßen oder Wege usw., das Gesetz über die Bewilligung von Notwegen, die Wichtigstellung öffentlicher Bücher; die Vorschriften über die Anlegung neuer Grundbücher: in Kärnten, Görz und Gradiska, Istrien, Krain und Steiermark. — II. Teil: Vorschriften über Eisenbahn- und Bergbücher, die Konversion der Hypothekarforderungen und die bei derselben geltenden Gebührenerleichterungen, Wahrung der Rechte der Besitzer von Pfandbriefen, Meliorationsdarlehen, Erleichterungen bei der Eintragung und Löschung von Grundbuchrechten, Radizierte Gewerbe, Vorschriften über Kirchengüter in bezug auf öffentliche Bücher, Vorschriften über das Höferecht mit dem Reichsgesetz und dem Landesgesetz für Kärnten, die Teilungs-, Regulierungs- und Kompartitions-gesetze mit den Landesgesetzen für Kärnten und Krain, die Vereinigung des Waldbandes von fremden Enklaven, grundbücherliche Anträge, Beschlüsse und Eintragungen mit den bezüglichen Stempel- und Eintragungsgebühren, Vorschriften über die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters und ein Anhang zu den Agrar-gesetzen. — Jeder Teil hat ein besonderes alphabetisches Sach- und ein chronologisches Register der darin enthaltenen Gesetze, Verordnungen und Erlasse.

Musica sacra

in der Domkirche.

Kar samstag den 18. April um halb 10 Uhr früh Hochamt: Kyrie choraliter, Gloria mit Orgel samt Sanctus und Benedictus aus der F-dur-Messe von Felix Mhl; anstatt des Graduale das dreimalige österliche Alleluja mit Vers Confitemini Domino samt Tractus von Anton Foerster; nach dem Hochamt Vesper choraliter.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 17. April. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist an zuständiger Stelle über die Blättermeldung nichts bekannt, wonach außer den deutschen Bundesfürsten mehrere andere auswärtige Souveräne die Absicht hätten, Seiner Majestät dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen während seines Aufenthaltes in Ischl, wohin sich der Kaiser Mitte Juni ausschließlich zur Erholung und Stärkung begeben wird.

Prag, 16. April. Auf der Moldau unterhalb der Franz Josef-Brücke stieß heute ein Holzstoß an einen Holzblock der Schleuse mit so großer Heftigkeit an, daß es in Stücke zerrissen wurde. Die auf dem Floße befindlichen Flößer stürzten in die Moldau; zwei von ihnen ertranken, der dritte konnte gerettet werden.

Belgrad, 16. April. Der frühere Kriegsminister Putnik wurde zum Generalstabschef ernannt.

Petersburg, 16. April. Nach der Entlassung des Wilnaer Bischofs Baron Koop war dem katholischen Kathedralkapitel in Wilna mittels kaiserlichen Dekrets die Wahl eines Stellvertreters aufgetragen worden. Als sich das Kapitel weigerte, diesen Befehl auszuführen, da er den katholischen Satzungen widerspreche, ordnete ein neues kaiserliches Dekret die Entlassung sämtlicher Mitglieder des Kapitels an.

Konstantinopel, 16. April. Die angekündigte Beratung mit dem früheren Großvezier Rutschuk Said-Pascha fand, da dieser bettlägerig ist, nicht im Dilbiz, sondern bei ihm statt und betraf hauptsächlich die französische Angelegenheit des Kohlenbedens von Heraklea, aus der sich, da die französische Botschaft sich für diese Angelegenheit direkt und energisch einsetzt, ein politischer Zwischenfall zu entwickeln scheint. Botschafter Constans soll schriftlich den von der Pforte beschlossenen Rücklauf zurückgewiesen und gleichzeitig, da die Pforte gewisse Verpflichtungen nicht eingehalten hat, 14 Millionen Entschädigung und außerdem weitere Entschädigungen vom Tage des jetzigen Protestes für die französische Gesellschaft verlangt haben. Trotzdem scheint die türkische Opposition, die der zweite Dilbizsekretär Izzet-Pascha leitet, anzuhalten.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle
SALVATOR
bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.
Natürlicher eisenfreier Säuerling.
Hauptniederlagen in Laibach:
Michael Kastner und Peter Lassnik.

Harntreibend, harnsäurelösend.
VITA
Natürliche Natron-Lithionquelle geg Harnsäure, Gicht, Diabetes, Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen- u. Nierenleiden. Vorrätig überall. Zu haben in Laibach bei Michael Kastner.
(1629) 6-1



Fanny Treo geb. Znidarskiö als Gattin und Julius Treo als Sohn geben, vom tiefsten Schmerze gebeugt, die betrübende Nachricht vom Ableben ihres unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Julius Treo

Gutsbesitzer

welcher Donnerstag den 16. d. M. nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 63. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummerte.

Die entselte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 18. d. M. um 10 Uhr auf dem Ortsfriedhofe von Dobernigg zur letzten Ruhe bestattet.

Kleindorf bei Treffen in Krain am 16. April 1908.



Anna Herrmann gibt im eigenen sowie im Namen der übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

Amalie Herrmann

welche nach langem Sichtung, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 15. April um 1/2 7 Uhr abends im 83. Lebensjahre sanft verschied.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 17. April um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Floriansgasse Nr. 27 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach, am 16. April 1908. (1633)

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain gibt hiemit die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben ihres verdienstvollen langjährigen Vize-Präsidenten, des hochwohlgeborenen Herrn

Franz Kollmann

Großhändlers, Hausbesitzers, Präsidenten der Laibacher städtischen Sparkasse etc. etc.

welcher heute im Alter von 68 Jahren nach langer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist.

Laibach, am 16. April 1908.



Robert Kollmann naznanja v svojem in v imenu vseh svojih sorodnikov žalostno vest o smrti svojega iskreno ljubljenega, dobrega očeta, gospoda

Frana Kollmanna

trgovca in hišnega posestnika, predsednika mestne hranilnice, podpredsednika trgovske in obrtne zbornice itd.

ki je včeraj po daljšem trpljenju, previden s sv. zakramenti za umirajoče, v 69. letu svoje starosti ob 6. uri zjutraj v Arku na Tirolskem Bogu udan preminul.

Zemeljski ostanki nepozabnega pokojnika se prepeljejo iz Arka v Ljubljano in polože na pokopališču pri sv. Krištofu v lastnem grobu k zadnjemu počitku.

V Ljubljani, dne 17. aprila 1908.

Dan in ura pogreba se pravočasno naznanita.

Verstorbene.

Am 15. April. Amalia Herman, Private, 81 J., Floriansgasse 27, Marasmus. — Franz Česnovar, Besitzersohn, 7 Mon., Unterfrainersstraße 3, Rachitis.

Im Zivilspitale:

Am 13. April. Maria Bergant, Stadtarbe, 62 J., Arteriosclerosis. — Ferdinand Orlando, Maurer, 22 J., Tetanus.

Am 14. April. Maria Nachtigal, Putzmacherswitwe, 84 J., Arteriosclerosis. — Johann Rozman, Knecht, 48 J., Lungentuberkulose.

Am 15. April. Anton Mahkota, Knecht, 39 J., Myelitis. — Urjula Česnovar, Wäscherin, 46 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for dates 16, 17, and daily averages.

Wettervorhersage für den 17. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, milde, gleichmäßig anhaltend, Niederschläge; für das Küstenland: Zunehmende Bewölkung, schwache Bora, milde, später Niederschläge, schlechtes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * 16. April gegen 18 Uhr 48 Minuten Beginn einer Fernbebenaufzeichnung.

Bodenunruhe: ** 16. April: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel «sehr schwach», 4-Sekundenpendel «schwach».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.

Hinweis.

Hiezu ein Prospekt der k. k. Universitätsbuchhandlung Georg Szelinski in Wien I., Tuchlauben 21, enthaltend das von der Fachpresse auf das glänzendste rezensierte Buch des bekannten Berliner Spezialarztes Dr. Ivan Bloch, betitelt: „Das Sexualleben unserer Zeit“. Für jeden, der sich über sexuelle Fragen auf das genaueste orientieren will, ist die Lektüre dieses hervorragenden Werkes von unbedingter Notwendigkeit. (1619)

Bloch Iwan, Dr. med. Das Sexualleben unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur. 4—6. Auflage. (19.—40. Tausend.) 872 Seiten. Preis brosch. K 10.—, gebd. K 12.—. Zu beziehen durch die k. k. Universitäts-Buchhandlung Georg Szelinski, Wien I., Tuchlauben 21. Ivan Bloch ist zurzeit gewiß der gründlichste Kenner der gesamten alten und neuen, ausländischen und inländischen Literatur aus den Gebieten der normalen und krankhaften Erotik. Unter dem Pseudonym Eugen Dühren hat er eine Reihe wertvoller Schriften über interessante Erscheinungen der sexuellen Psycho-Pathologie herausgegeben. Von den Schriften, die er unter seinem eigenen Namen veröffentlicht hat, ist wohl die bekannteste und verdienstvollste das Werk «Vom Ursprung der Syphilis». Jetzt hat er uns ein umfangreiches Werk vorgelegt, das man nicht mit Unrecht eine Enzyklopädie des gesamten modernen Sexuallebens nennen könnte. Bloch beginnt mit der Erörterung der Physiologie des Sexuallebens. Dann wendet er sich zu der Beeinflussung, die es auf unsere Kultur ausübt, insbesondere behandelt er seine Einwirkung auf die Frauenfrage, diejenigen Beziehungen, die es mit den religiösen Regungen der Seele verknüpfen, seine Betätigung in den Gebräuchen des täglichen Lebens, insbesondere in den Kleidersitten, und in dem Begriff von Wohlstandigkeit und Schamhaftigkeit, endlich die wichtige Rolle, die es in der Kunst spielt. Es folgt die Darstellung der normalen Formen, in denen sich das Sexualleben betätigt, zunächst der gesellschaftlich sanktionierten, der Ehe, dann der verschiedenen Formen der ungebundenen Liebe bis zu der gewerbmäßigen Prostitution hinab, an deren Darstellung sich die Schilderung der Schädigungen, die aus ihr erwachsen, insbesondere der Geschlechtskrankheiten samt ihrer Verhütung, Behandlung und Bekämpfung und der aus ihr erwachsenden körperlichen Schwachzustände schließt. Dann geht Bloch in einer Reihe von Kapiteln zu der eingehenden Erörterung der perversen Formen des Sexuallebens über, deren strafrechtliche Stellung ebenfalls eingehend und sachgemäß besprochen wird. Dies führt zu der Erörterung der Fragen der sexuellen Hygiene, insbesondere der Enthaltensamkeitslehre, der Erziehungsfrage, der Frage, wie der schädliche suggestive Einfluß der Tagesliteratur, insbesondere der Mißbrauch des Annoncenwesens wirkt, und wie er zu verhüten wäre. Es folgen endlich zwei Kapitel, die sich mit der Bedeutung der pornographischen und erotischen Literatur beschäftigen, und das Werk schließt mit einer Übersicht über das wissenschaftliche Schrifttum, das dieses ganze Gebiet behandelt.

Alle Wege führen nach Rom, viele Wege zur Erreichung ein und desselben Zieles. In unserer Zeit handelt es sich jedoch bei allem und jedem, den sichersten und dabei kürzesten Weg zu finden. Auch behufs An- oder Verkaufes von Gütern, Realitäten, Geschäften, zur Erlangung von Hypotheken, Kapitalien, Kompagnons, wie nicht minder zur Erreichung besserer Stellen bedient man sich nicht mehr wie ehemals kostspieliger, viel Zeit erfordernder Vermittlungen, sondern erstrebt selbst das sich gesteckte Ziel durch Annoncierung in den hierfür geeignetsten erscheinenden Blättern. Ganz besonders, wo heute Annoncen-Bureaux, wie jenes der Firma M. Dukas Nachf., Wien I., Wollzeile 9, welches seit über 35 Jahren besteht, bereit, willigst kostenfrei jeden erforderlichen Rat erteilen. (1626 b)

VABILO

XII. redni občni zbor

Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam in poškodbim cerkvenih zvonov v Ljubljani

ki se bode vršil (1638) 30. aprila 1908 ob 3. uri popoldne v društvenih prostorih.

Dnevni red:

- 1.) Računsko poročilo nadzornišтва.
2.) Poročilo revizorjev.
3.) Odobrenje letnega računa za leto 1907.
4.) Dopolnilna volitev nadzornišтва.
5.) Slučajnosti.

Predsednik nadzornišтва.

V smislu § 31. je drugi občni zbor sklepčen ne glede na to, koliko članov je navzočih.

Kindersitzwagen

wird zu kaufen gesucht. Adressen an die Administr.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 89.

Freitag den 17. April 1908.

(1585 a) 2—2 Präf. 939 4/8. Konkursauschreibung. Rangleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse beim k. k. Bezirksgerichte in Laas, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis 16. Mai 1908 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

(1313) 3—3 3. 511. Konkursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 23. April 1908 hieramts einzubringen.

Im krankeitsch öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

(1595) 3. 6128. Kundmachung. Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird bekannt gegeben, daß die Jagdbarkeit der Gemeinde Gradiše am 25. April (Samstag) 1908 um 10 Uhr vormittags in der Amtskanzlei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft auf die Dauer von 5 Jahren bis zum 30. Juni 1913 im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Verpachtung gelangt.

Die Pachtbedingungen liegen beim gefertigten Amte zur allgemeinen Ansicht auf. k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai, am 8. April 1908.

St. 6128. Razglas. Od podpisanega c. kr. okrajnega glavarstva se daje na znanje, da se bode lov občine Gradiše dal po javni dražbi v najem dne 25. aprila (sobota) 1908, ob 10. uri dopoldne, v uradnih prostorih c. kr. okrajnega glavarstva za dobo pet let, to je do 15. junija 1913. leta. Najemni pogoji so pri tukajšnjem uradu razgrnjeni v javni upogled. C. kr. okrajno glavarstvo Litija, dne 8. aprila 1908.

(1624) 3—1 3. 6017. Bezirkshebammenposten in Steinbüchel mit der Jahresremuneration von 150 K ist zu besetzen. Gehörig belegte Gesuche sind bis 15. Mai l. J. bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 10. April 1908.

St. 6017. Sluzba okrajne babice v Kamnigoric z letno remuneracijo 150 K je popolniti. Prosnje naj se do 15. maja t. l. pri podpisanem c. kr. okrajnem glavarstvu vloze. C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici, dne 10. aprila 1908.

(1560) Ad 3. 1768/L. Sch. R. Konkursauschreibung. In die k. u. k. tierärztliche Hochschule in Wien und in die k. ung. tierärztliche Hochschule in Budapest werden mit Beginn des Schuljahres 1908/09 zur Heranbildung von militärärztlichen Berufsbeamten, Aspiranten aufgenommen, und zwar 20 Aspiranten in die k. u. k.

tierärztliche Hochschule in Wien und 10 Aspiranten in die k. ung. tierärztliche Hochschule in Budapest. Die Vortragssprache in der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien ist die deutsche, in der k. ung. tierärztlichen Hochschule in Budapest die ungarische. Die Aufnahme findet nur in das I. Semester statt. Die aufgenommenen Aspiranten führen die Bezeichnung «Militärveterinärakademiker». Als Maximalalter der Aspiranten ist das 20. Lebensjahr — als Minimalgröße sind 164 Zentimeter — festgesetzt. Bereits assen-tierte Bewerber sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die Aufnahme als Veterinärakademiker ist mit der reversalischen Verpflichtung zur sieben-jährigen aktiven militärtierärztlichen Dienstleistung im k. u. k. Heere verbunden. Die Militärveterinärakademiker werden während der Studienzeit auf Rechnung des Heeresbudgets — analog wie in den k. u. k. Militärakademien (Dienstbuch O-8) — gemeinschaftlich untergebracht und verpflegt, adjustiert, ausgerüstet und bewaffnet. Sie haben weder ein Kollegiengeld zu erlegen noch für die Ablegung der Prüfungen oder für die Ausfertigung des Diploms irgend eine Taxe zu entrichten. Der Präklusivtermin für die Beendigung der tierärztlichen Studien durch die Militärveterinärakademiker ist derart festgesetzt, daß letztere nach beendeten vierten Studienjahre noch bis zur Ablegung der strengen Prüfungen, beziehungsweise Erlangung des tierärztlichen Diploms, jedoch nicht länger als sechs Monate an der Anstalt zu verbleiben haben. Eine Erstreckung des Präklusivtermines wird ausnahmsweise nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen für kurze Zeit zugestanden. Die eigenhändig geschriebenen und gehörig gestempelten*, an das k. u. k. Reichskriegsmini-

sterium / k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium gerichteten Gesuche sind, und zwar jene um Aufnahme als Militärveterinärakademiker in die k. u. k. tierärztliche Hochschule in Wien bis 1. August d. J. beim Kommando dieser Anstalt, jene um Aufnahme als Militärveterinärakademiker in die k. ung. tierärztliche Hochschule in Budapest bis 1. Juli d. J. beim 4. Korpskommando in Budapest einzubringen. Den Aufnahmsgesuchen sind beizuschließen: a) Der Heimatschein als Nachweis der Staatsbürgerschaft (österreichische, ungarische oder bosnisch-herzegovinisches Landesangehörigkeit); b) der Tauf- und Geburtschein; c) der Nachweis über den ledigen Stand; d) ein Sittenzugnis (als solches dienen Schulzeugnisse; mangelt in denselben die entsprechende Angabe oder ist seit der Ausstellung des Maturitätszeugnisses ein Zeitraum von mehr als sechs Monaten verfloßen, so ist ein Sittenzugnis von der zur Ausstellung desselben berufenen Behörde [Polizeibehörde oder Gemeindevorstand] beizubringen, in letzterem Falle auch nachzuweisen, womit der Aspirant sich während des erwähnten Zeitraumes beschäftigt und wo er sich aufhalten hat);** e) das Impfungszugnis (nur dann, wenn die Impfung in dem militärtierärztlichen Zeugnis nicht bestätigt ist); f) das von einem Militärärzte ausgestellte Zeugnis über die physische Diensttauglichkeit; g) die Schulzeugnisse der letzten vier Klassen des vollständigen Gymnasiums oder der Realschule und das Zeugnis über die an einer solchen Mittelschule mit Erfolg bestandene Maturitätsprüfung; h) der Revers des Aspiranten hinsichtlich der Verpflichtung zur siebenjährigen aktiven militärtierärztlichen Dienstleistung im k. u. k. Heere für die auf Kosten des Militärärars absolvierten tierärztlichen Studien.

** Die unter c) und d) angeführten Nachweise können mittelst eines Dokumentes erbracht werden.